

# Vom Kraftwerk ins Labyrinth

## CSU besucht Müllverbrennungsanlage und Schwandorfer Felsenkeller

**Weiding.** (msc) Der CSU-Ortsverband Weiding um Vorsitzenden Karl Holmeier hat vor kurzem die Müllverbrennungsanlage in Schwandorf besucht. Anschließend ging es in die Felsenkeller.

Geschäftsleiter Thomas Knoll vom Zweckverband Müllverwertung Schwandorf (ZMS) stellte den Besuchern die Arbeit des Müllkraftwerks vor und stand für Fragen zur Verfügung. Nachdem sie sich den alten, fast schon historischen Informationsfilm über die Entstehung und die Anfänge des ZMS angesehen hatten, gab Knoll Infos über die Veränderungen in den vergangenen zehn Jahren und die aktuellen Herausforderungen.

### 24 Stunden in Betrieb

Das Müllkraftwerk Schwandorf ist mit seinen vier Ofenlinien rund um die Uhr an jedem Tag des Jahres in Betrieb, um die Abfälle aus dem Verbandsgebiet zu entsorgen, die Industrie mit Strom und Dampf zu versorgen und Wärme für die städtische Fernwärmeversorgung zu liefern. Während des Betriebs müssen

sämtliche Emissionsgrenzwerte nicht nur eingehalten, sondern – soweit möglich – unterschritten werden, so der Verbandsdirektor. Beim Rundgang gehörte der Blick ins Feuer einer Ofenlinie genauso zum Programm wie ein Abstecher in den Müllbunker, die Schaltzentrale, den Schlackebunker und die Fernwärmeauskoppelung.

### Bier „exportiert“

Nach der Mittagspause führte der Weg die Weidinger in die Felsenkeller von Schwandorf. Wie zu erfahren war, wurden die ersten davon im 15. Jahrhundert errichtet. Sie dienten – wie sollte es in Bayern anders sein – zur Herstellung von Bier. Die guten Bedingungen für den edlen Gerstensaft sorgten für einen stetigen Ausbau der Felsenkeller, die sich über 400 Jahre erstreckten. Die gewachsene Zahl steigerte den Bierausstoß, so dass bereits im 16. Jahrhundert Bier aus Schwandorf bis nach Regensburg „exportiert“ werden konnte. 1812 betrieben 80 Bürger der Stadt ein Kommunalbrauergewerbe. Ab 1920 begann der lang-

same Niedergang des kommunalen Brauwesens und damit verloren die Keller auch allmählich ihre ursprüngliche Bedeutung. Sie wurden mehr und mehr als Kühlschrank genutzt, damals noch ein echter Luxusartikel. Die Schwandorfer Bürger lagerten in den Kellern ihre Lebensmittel. Dies rief 1931/32 Kellerdiebe auf den Plan. Sie drangen in die bis dahin getrennten Kellersysteme ein und schafften Verbindungen, indem sie Abmauerungen und Felswände durchbrachen. Was den Ganoven damals nicht klar war: Sie schufen ein Labyrinth, in dem sie 60 Kellerräume miteinander verbanden. Die Gauner gelten damit als Gründerväter des Felsenkeller-Labyrinths.

Eine letzte Nutzung fanden die Keller im Zweiten Weltkrieg, als sie zu Luftschutzkellern ausgebaut wurden. Sie haben 6000 Menschen während eines verheerenden Luftangriffs im April 1945 Schutz geboten. Danach wurden die Keller sich selbst überlassen. Erst vor wenigen Jahren hat es sich die Stadt zur Aufgabe gemacht, das Labyrinth vor dem Verfall zu bewahren.



Viel Interessantes erfuhren die Weidinger über das Müllkraftwerk Schwandorf.

Foto: Schönberger